

Für die Heimat  
alle Kräfte,



aus der Heimat  
alle Kraft.

## DIE OFFENBACHER MONATSRUNDSCHAU

Viele deutsche Städte gaben zur Hebung ihres Fremdenverkehrs Programmhefte heraus, die sich dann manchmal mit der Zeit zu kleinen Zeitschriften erweiterten. Diese Hefte erfüllten mehr oder weniger gut ihren Zweck und zeichneten sich, von einigen Ausnahmen abgesehen, meistens durch keine besonderen Merkmale aus. Zu diesen Ausnahmen gehört eine von der hessischen Industriestadt Offenbach a. M. herausgegebene Zeitschrift „Die Offenbacher Monatsrundschau“, die allerdings weniger aus dem Bedürfnis der Fremdenverkehrswerbung heraus entstand, da diese kleinere deutsche Stadt nur wenig aufzuweisen hat, was fremde Besucher anlocken könnte. Der Oberbürgermeister der Stadt bezeichnet es gleich im ersten Heft dieser Zeitschrift als ihre vornehmste Aufgabe, „das Werden der Stadt in der Vergangenheit und ihr Wirken in der Gegenwart darzustellen“. Außerdem soll sie „ein Bindeglied sein zwischen den Söhnen und Töchtern der Stadt, die verstreut im Reiche wohnen, aber doch Anteil an ihrer Heimat nehmen“. Wie die selbst gestellte Aufgabe nun gelöst ist, zeigen die drei abgeschlossen vorliegenden Jahrgänge der Zeitschrift.

Mit dem Namen Offenbach verbindet sich für jeden der Begriff „Lederwaren“. Diese auf guter handwerklicher Tradition beruhende Industrie findet natürlich in der Monatsrundschau die ihr zukommende Würdigung, und daneben beweisen auch andere Industriezweige, wie die Maschinenindustrie, Filzfabrikation und Schleif- und Schmirgelwerke, die Arbeitsamkeit der Stadt. Darüber hinaus werden jedoch alle anderen Gebiete heimatlichen Lebens in ausgezeichnet illustrierten Aufsätzen dargestellt, wobei die Pflege heimischen Kunstschaffens einen besonderen Platz einnimmt. Auch Würdigungen lebender Offenbacher Maler und Graphiker und Biographien verstorbener Künstler finden ihren Platz. Jedes Ereignis, jede Jahreszeit, wie Karneval oder Weihnacht, Erntedank, Wohnungs- und Schulwesen, Heimatkunde, Jugendpflege, Garten-

bau, Stadtplanung und vieles andere, bieten reiche Möglichkeiten, die künstlerisch-kulturellen Seiten des städtischen Lebens aufzuzeigen. Sonderhefte von oft recht beträchtlichem Umfang sind Themen gewidmet, die für die Stadt besondere Bedeutung haben; die Gutenberg-Festnummer fand schon bei ihrem Erscheinen ihre Würdigung in dieser Zeitschrift. Der Tabak, das Jagdwesen, die Fechtkunst wurden in interessanten Sonderheften dargestellt. Man müßte, um einigermaßen die Fülle des Gebotenen zu erfassen, das ganze Inhaltsverzeichnis anführen. — Mit besonderem Vergnügen betrachtet man die Ausstattung dieser Offenbacher Monatshefte, die geradezu vorbildlich zu nennen ist. Hier arbeiten Schriftleitung und künstlerische Leitung eng zusammen. Jedes Thema ist typographisch illustrativ besonders gestaltet; Photos und Zeichnungen sind mit dem Schriftbild, selbstverständlich mit den schönen Offenbacher Schriften Kling-spors, zu voller Harmonie gebracht. Die wechselnden Umschläge sind den Themen angepaßt; die Mitarbeit von Professor Ludwig Enders und der Schüler der Handwerkerschule hat an der Ausstattung ihre besonderen Verdienste. Von Heft zu Heft war man überrascht, wie jedes Gebiet — sei es der Mainfluß, die schöne Umgebung, der Apfelwein oder die Pfefferkuchen — in Beziehung zur Heimat gebracht und künstlerisch erfaßt wurden. Die drucktechnische Leistung der ausführenden Graphischen Werkstätten W. R. Rudolph ist der Tradition der Stadt Offenbach im graphischen Gewerbe würdig. Man bedauert, im letzten Heft des dritten Jahrganges die Mitteilung lesen zu müssen, daß „Die Offenbacher Monatsrundschau“ aus kriegswichtigen Gründen ihr Erscheinen einstellt. Die Stadt Offenbach wird hoffentlich auch weiterhin den Beweis erbringen, den sie schon mit ihrer schönen Zeitschrift so vollgültig erbracht hat: daß nicht die Größe eines Gemeinwesens seine Bedeutung im Kulturleben bestimmt, sondern der Geist und die Leistung der Menschen, die in ihm tätig sind.

Heinrich Jost



Entwurf für ein Hauszeichen von ADOLF BODE